



DER TRAFFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 37
19. September 1986
0,05 Mark
38. Jahrgang



Teilnehmer der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz an Erich Honecker

Neue Taten zur Erfüllung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED

Lieber Genosse Erich Honecker!

Von der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz übermitteln wir dem Zentralkomitee der SED und Dir persönlich die herzlichsten Kampfgrüße.

Unsere heutige Beratung ist von der festen Entschlossenheit der Berliner Werktätigen in den Betrieben und Einrichtungen aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens bestimmt, die Beschlüsse des XI. Parteitages der SED mit neuen Initiativen und Arbeitstaten zu erfüllen. Ganz so, wie Du auf unserer 16. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED formuliert hast, werden die Berliner zeigen, was in ihnen steckt. Dabei stützen wir uns auf das feste Vertrauen der Berliner zur Politik der SED und ihres Zentralkomitees, weil jeder persönlich und in der eigenen Familie die Wirkung dieser auf ein glückliches Leben der Werktätigen gerichteten Politik tagtäglich prüfen kann.

Unsere Leistungsbereitschaft, unsere Initiativen und Erfahrungen setzen wir für die weitere Verwirklichung des tief im Denken und Handeln des Volkes verwurzelten Kurses der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik ein, so wird der Friedensoffensive der UdSSR und aller Staaten des Warschauer Vertrages, wie sie im Budapester Appell dargelegt ist, Nachdruck verliehen.

Wir begrüßen die Verlängerung des Teststoppmoratoriums der UdSSR als neuen Beweis für die Friedensverantwortung des Sozialismus. In dieser Überzeugung gestalten wir unsere Arbeitsplätze zu Kampfplätzen für den Frieden.

Voller Hochachtung und mit uneingeschränkter Zustimmung unterstützen die Berliner Dein unermüdeliches Wirken für die Lebensinteressen der arbeitenden Menschen und für einen gesicherten Frieden. Dafür

möchten wir Dir im Namen aller Werktätigen der Hauptstadt ganz herzlich danken.

Bisher haben sich mehr als 14 800 Kollektive zu neuen Taten im sozialistischen Wettbewerb unter der bewährten Losung

„Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED“ verpflichtet.

Unter dem Motto „Aufgedeckt, was in uns steckt“ stellen wir uns den Herausforderungen unserer Zeit, mit der ökonomischen Strategie der SED die gewaltigen Potenzen und Möglichkeiten, die die entwickelte sozialistische Gesellschaft hervorgebracht hat, voll auszuschöpfen. Einen entscheidenden Anteil daran haben die 71 300 Neuerer der Hauptstadt, die 3150 Jugendbrigaden und 430 Jugendforscherkollektive.

Bis Ende August haben die Berliner Werktätigen gute Ergebnisse im Leistungszuwachs gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erreicht, so

– wurde die Nettoproduktion in der Industrie um 8,9 Prozent und im Bauwesen um 8,0 Prozent erhöht,
– stieg die Arbeitsproduktivität in der Industrie um 9,6 Prozent und im Bauwesen um 9,1 Prozent,
– sanken die Selbstkosten in der Industrie um 2,4 Prozent und im Bauwesen um 2,3 Prozent.

Die in Auswertung des XI. Parteitages übernommenen Verpflichtungen wurden anteilig erfüllt bzw. überboten.

In der Nettoproduktion konnte gegenüber dem Plan ein Vorsprung von mehr als 3 Tagesleistungen erreicht werden.

Der Plan der industriellen Warenproduktion wurde bis Ende August mit 192,7 Millionen Mark überboten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Täglich gute Arbeit zum Wohle des Volkes und für den Frieden

Breiter Erfahrungsaustausch über die weitere Verwirklichung der ökonomischen Strategie auf der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Ihre feste Entschlossenheit, mit neuen Initiativen zur zielstrebigsten Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages beizutragen, bekundeten am 11. September 4300 Bestarbeiter Berlins. In einem einmütig verabschiedeten Brief an den Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, versicherten sie im Namen der über 670 000 Werktätigen der Hauptstadt, bis zum Jahresende die Plan- und Wettbewerbsziele in wichtigen Positionen zu überbieten. Gemeinsam mit den Mitgliedern des Politbüros und Sekretären des ZK der SED Günter Mittag und Günter Schabowski, 1. Sekretär der Bezirksleitung, zogen die Delegierten der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz, die von Annelis Kimmel, Vorsitzende des FDGB-Betriebsvorstandes, eröffnet wurde, Bilanz über die Leistungen seit dem Parteitag und erörterten neue Vorhaben. Zum Erfahrungsaustausch begrüßten sie weitere Mitglieder und Kandidaten des ZK der SED und Mitglieder des Ministerrates der DDR.

Günter Mittag überbrachte den Teilnehmern der Bestarbeiterkonferenz herzliche Kampfgrüße Erich Honeckers. In seinem Referat konnte er feststellen, daß Berlin einen großen Beitrag zur Erfüllung der Parteitagbeschlüsse leistet. Das komme u. a. darin zum Ausdruck, daß die Industriebetriebe der Hauptstadt bis Ende August die Nettoproduktion um 8,9 Prozent steigern und den Plan insgesamt mit 102,7 Prozent erfüllen konnten. Der Redner orientierte die Bestarbeiter darauf, den Kurs der umfassenden Intensivierung auch weiterhin mit hohen Wettbewerbsresultaten auf allen Gebieten wirksam zu realisieren.

Wie Kombinate der Hauptstadt vorbildlich zum Einsatz von Schlüsseltechnologien beitragen, zeigte ein Film aus der Serie „Wettlauf mit der Zeit“ über die Entwicklung und Produktion von Erzeugnissen der

Lichtwellenleitertechnik, der während der Konferenz vorgeführt wurde. An der Diskussion beteiligten sich zwölf Delegierte.

Anschließend zeichnete Günter Schabowski zwölf Arbeitskollektive für ihre hohen Wettbewerbsleistungen mit Ehrenurkunden der Bezirksleitung – verbunden mit der Eintragung in das Ehrenbuch der Hauptstadt – aus.

In seinem Schlußwort stellte der 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin fest, daß auf der Bestarbeiterkonferenz gute Erfahrungen dargelegt und Schlußfolgerungen für die gewissenhafte Erfüllung und gezielte Überbietung des Planes 1986 gezogen wurden. Das sei die wirksamste Vorbereitung des Volkswirtschaftsplanes 1987 und des Fünfjahresplanes bis 1990 entsprechend den hohen Maßstäben, die der Parteitag gestellt hat. Es gilt, jeden Kollegen darin zu be-



stärken, diese Ziele unbedingt zu erreichen, weil davon für unsere Republik, für den Frieden Entscheidendes abhängt. Das geschieht am besten in einer Atmosphäre, in der sich alle Beteiligten vorbehaltlos dem Leistungsvergleich stellen, führte der Redner weiter aus. Dabei gehe es nicht nur um Zahlen. Viel wichtiger seien Aussagen über den ökonomischen, insbesondere den volkswirtschaftlichen Effekt der Arbeit, über die Ursachen des Erfolges, aber auch über die Gründe für ein Zurückbleiben. Das fördere den Leistungswillen und das Wettstreben.

(Ausführlicher berichten wir auf unseren Seiten 2 sowie 4 und 5 dieser Ausgabe.)

Neue Taten zur Erfüllung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED

(Fortsetzung von Seite 1)

Von den im Jahre 1986 planmäßig neuzubauenden, zu modernisierenden bzw. zu rekonstruierenden Wohnungen wurden bis Ende August 20 278 fertiggestellt und übergeben, darunter 8745 Wohnungen durch die anderen Bezirke der Republik in der „FDJ-Initiative Berlin“.

Das Angebot an hochwertigen Konsumgütern wurde kontinuierlich weiter erhöht. Bis Ende August wurden zusätzlich zum Plan Konsumgüter im Werte von 109 Millionen Mark hergestellt.

Für die weitere Gestaltung Berlins als ein Zentrum der Mikroelektronik wurden wichtige Leistungen vollbracht, zum Beispiel mit der EAW-Kompaktsteuerung S 2000 aus dem Stammbetrieb des Kombines EAW „Friedrich Ebert“.

Die Kollektive des Werkes für Fernsehelektronik überboten die Planziele bei elektronischen Bauelementen mit 7,5 Prozent und die Ausbeutenormen um 0,5 bis 1,0 Prozent.

Auf unserer 16. Bezirksdelegiertenkonferenz hast Du die Erwartung ausgesprochen, daß in Berlin bedeutende Fortschritte bei der Vereinigung von Wissenschaft und Produktion erreicht werden. Seitdem wurden über 200 konkrete Leistungsverträge zwischen Kombinat bzw. Betrieben Berlins und Wissenschaftseinrichtungen mit dem Ziel abgeschlossen, bedeutende wissenschaftlich-technische Leistungen mit hoher Effektivität in kurzer Zeit produktionswirksam zu machen.

Durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen konnte die sozialistische Rationalisierung weiter vertieft werden. Im 1. Halbjahr 1986 wurde der Plan der Eigenproduktion von Rationalisierungsmitteln um 24,4 Mio Mark überboten. In Industrie und Bauwesen konnten mehr als 600 Werkkräfte zusätzlich für die Mehrschichtarbeit gewonnen und die ausgewählten Produk-

tionsausrüstungen mit 16,6 Stunden je Kalendertag ausgelastet werden.

In enger Verbindung mit den Maßnahmen zur Rationalisierung wurden die Arbeits- und Lebensbedingungen weiter verbessert. So konnten in Industrie und Bauwesen bis Ende Juni 1986 8 552 Arbeitsplätze um- und neugestaltet werden. In diesen Bereichen wurden für 2 688 Werkkräfte Arbeiterschwernisse abgebaut.

Lieber Genosse Erich Honecker!

Deine Worte auf dem Kampfpappell zum 25. Jahrestag des antifaschistischen Schutzwalls „Ein starker und zuverlässig geschützter Sozialismus dient der Sicherung des Friedens“ haben auch bei den Berliner Werktätigen eine breite und feste Basis.

Der von den Kollektiven der Jugendtaktstraße „Fritz Heckert“ unter der Leitung des Rostocker Kollegen Klaus-Dieter Krohn ausgelösten Initiative anlässlich des Weltfriedenstag 1986 sind 13 434 Berliner Arbeitskollektive mit Höchstleistungsschichten und Initiativdekaden gefolgt. Die guten Ergebnisse und Erfahrungen werden gründlich ausgewertet, um dauerhaft hohe und stabile Tagesleistungen zu erreichen. Dabei stehen die Bestarbeiter wiederum an der Spitze ihrer Kollektive und entwickeln neue Initiativen in der Berliner Bestarbeiterbewegung. Sie leisten einen gewichtigen Beitrag dazu, die Beschlüsse des XI. Parteitages in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gewissenhaft zu verwirklichen und so das 750-Jahr-Jubiläum Berlins tatkräftig vorzubereiten.

Auf der heutigen 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz übernehmen die 4300 Teilnehmer im Namen der über 670 000 gewerkschaftlich organisierten Berliner Werktätigen die Verpflichtung, bis zum Jahresende 1986 die geplante Nettoproduktion mit mindestens vier arbeitsmäßigen Leistungen zu überbieten, die Arbeitsproduktivität um 2 Prozent

zusätzlich zu steigern und die Selbstkosten um 0,2 bis 0,5 Prozent über den Plan zu senken.

Mit der Breite und dem Elan unserer Masseninitiative wollen wir für 130 Millionen Mark Konsumgüter über den Plan herstellen.

Gegenwärtig werden die Voraussetzungen geschaffen, die Fertigung von 1000 Stück Dreitemperaturzonen-Kühlschränken und 40 000 Stück Kompaktküchenmaschinen noch in diesem Jahr zu gewährleisten und mit der Fertigstellung des ORWO-Color-Labors Leistungen für die bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung zu sichern.

Wir werden unsere Anstrengungen weiter verstärken, um durch Vereinigung von Wissenschaft und Produktion echte Spitzenleistungen und höchste ökonomische Ergebnisse zu erreichen. Dazu gehören solche Vorhaben wie

- Anlagen- und Verfahrensentwicklung sowie Automatisierungssysteme für die Halbleiterkristallzüchtung,
- Einsatz von Lasertechnik für Trenn- und Härteprozesse,
- Lichtwellenleiterkopplung von rechnergestützten Arbeitsplätzen,
- Entwicklung von Hochleistungsstämmen für biokatalytische Prozesse in der chemischen Industrie,
- Entwicklung des unterirdisch gesteuerten Vortriebes von Röhren im Leitungstunnelbau,
- Einsatz von biotechnologischen Verfahren in der Wasserwirtschaft und andere.

Die im Jahre 1986 geplante Produktion neuer Erzeugnisse soll um mindestens 80 Millionen Mark und die geplanten Rationalisierungsmittel um mindestens 35 Millionen Mark überboten werden. Dabei schenken wir der Senkung des Produktionsverbrauches weiterhin starke Beachtung. Mittels Schecks der Staatsbank werden durch die Berliner Kombinate materielle



In einem Brief an Erich Honecker, der auf der Bestarbeiterkonferenz an Günter Mittag überreicht wurde, verpflichteten sich die 4300 Delegierten u. a., den bisher erreichten Planvorsprung bis Jahresende auf vier Tagesleistungen auszubauen.

Fonds in Höhe von mindestens 450 Millionen Mark an den Staat zurückgegeben werden.

Mit wachsenden Anstrengungen entwickeln wir die Schlüsseltechnologien und wollen sie mit hohem ökonomischem Nutzen anwenden. So werden sich die Kollektive in den Betrieben um die bestmögliche Auslastung der CAD/CAM-Stationen bemühen, deren Anzahl sich von 800 am Jahresanfang auf etwa 3000 bis zum Ende des Jahres 1986 erhöhen wird. Dazu sind mehr als 15 000 Werkkräfte für ihren zukünftigen rechnergestützten Arbeitsplatz zu qualifizieren.

Für die weitere allseitige Erfüllung der Planziele und der zusätzlich übernommenen Verpflichtungen nutzen wir die Vorschläge und Hinweise aus der Plandiskussion 1987 und der Direktivdiskussion 1986 bis 1990. So verbinden wir den Kampf um die Planerfüllung in diesem Jahr mit der gründlichen Vorbereitung des nächsten Planjahres.

Einen besonderen Stellenwert geben wir dabei der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Wir verfolgen den Grundsatz, daß wissenschaftlich-technische Veränderungen in jedem Falle mit einer Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbinden sind. Kein einziger Vorschlag der Kollegen darf unbeantwortet bleiben.

Die Berliner Bürger erleben tagtäglich, wie ihre Stadt immer schöner und anziehender wird. Sie wissen: Dieser grandiose und in der Geschichte beispiellose Aufbau gemeinsam mit den Bauleuten aus allen Teilen unseres Landes ist nur im Sozialismus dank der Beschlüsse unserer Partei und Deines unermüdligen persönlichen Einsatzes möglich. Deshalb versichern wir Dir, daß die Bestarbeiter und alle Berliner Werktätigen ihre ganze Kraft einsetzen, um 33 800 neugebaute bzw. modernisierte Wohnungen, davon 19 700 durch das Berliner Bauwesen, fertigzustellen und durch das Wohnungsbaukombinat Berlin bis zum 30. 9. 1986 7509 neugebaute Wohnungen in guter Qualität zu übergeben und damit die anteiligen Planziele zu überbieten.

In Berlin-Hohenschönhausen werden wir gemeinsam mit den Baukollektiven der „FDJ-Initiative Berlin“ im Jahre 1986 weitere 20 Wohnbereiche fertigstellen.

Eine begeisternde Aufgabe ist für uns die Gestaltung der Friedrichstraße. Diese neue Magistrale wird die Anziehungskraft unserer weltoffenen Hauptstadt weiter erhöhen. Schon 1986 werden die Konturen immer deutlicher sichtbar und die ersten 139 Wohnungen in 2 Objekten übergeben.

Das Wohngebiet am Marx-Engels-Forum wird bis zum 30. September 1987 komplett und das Ephraim-Palais bis zum 30. April 1987 fertiggestellt.

Durch das stadtbezirksgeleitete Bauwesen und die KVV sollen bis zum 30. September 1986 75 Prozent der zu modernisierenden Wohnungen und 80 Prozent aus den Kreisjugendobjekten Modernisierung übergeben werden. 78,5 Prozent der in diesem Jahr zu setzenden Dachflächen des Jahres 1986 sowie 80 Prozent der Hausreparaturpläne wollen wir bis zu diesem Zeitpunkt realisieren.

Lieber Genosse Erich Honecker!

Wir haben uns auf unserem heutigen Forum darüber verständigt, wie die Bestarbeiter die Lösung der anspruchsvollen Aufgaben praktisch anpacken, wie sie aktiv und schöpferisch nach neuen Wegen suchen und wir diesem Arbeitsstil weiter zum Durchbruch verholfen wird, um die ökonomische Strategie der SED in der Hauptstadt vorbildlich zu realisieren.

Das ist unser Beitrag, um die vom VIII. Parteitag eingeleitete und auf dem XI. Parteitag entschieden bekräftigte Politik zum Wohle des Volkes zu verwirklichen, um die Grundlagen für die weitere gesellschaftliche Entwicklung zu schaffen, wie sie die Partei für das Jahr 2000 im Auge hat.

Wir, die Bestarbeiter der Hauptstadt, versichern dem Zentralkomitee der SED und Dir persönlich, daß wir getreu unsere Initiative „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“ das Beste für die Friedenspolitik unserer Partei und Staatsführung geben, fest verbunden mit der UdSSR und den Staaten der sozialistischen Gemeinschaft.

Wir wünschen Dir, lieber Genosse Erich Honecker, persönlich alles Gute, stabile Gesundheit und Schaffenskraft.

Mit sozialistischem Gruß
Die 4300 Teilnehmer
der 11. Berliner
Bestarbeiterkonferenz



Sie bleiben dran an den Aufgaben zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Wenn man die Frage an unsere Parteigruppe richtet, ob die Genossen mit allen Kollektivmitgliedern die Erfüllung der Aufgabenstellung im Bereich gewährleisten, so kann man diese Frage mit einem klaren Ja beantworten. Gerade im letzten Jahr wurde wieder unter Beweis gestellt, welche Verbundenheit zwischen den Genossen und parteilosen Kollegen des Bereiches besteht und es nur so möglich war, die Vielzahl von Aufgaben, die zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingun-

gen und Lebensbedingungen der TROjaner darstellt, wurde systematisch entwickelt. So wurden unseren Kollegen auch in diesem Jahr 4364 Ferienplätze in betriebseigenen, vertraglich gebundenen und FDGB-Ferienheimen angeboten. Der internationale Urlauberaustausch mit den Partnerbetrieben in der CSSR, der Volksrepublik Polen, der Volksrepublik Bulgarien und der Ungarischen Volksrepublik wurde weiter ausgebaut. Hierzu modernisierte man durch große Initiativen das Objekt Werns-

denen Genosse Walter Baumfeld die Schulen der sozialistischen Arbeit durchführt, hat sich unheimlich gefestigt und konnte im Rahmen seiner Möglichkeiten den anderen Kollektiven vielfältige Unterstützung geben. Besonders bei der Realisierung von Wasch- und Plättleistungen.

Das Versorgungskollektiv SK hat in diesem und im vergangenen Jahr besondere Leistungen vollbracht. Es konnte im genannten Zeitraum eine durchschnittliche Beteiligung der Essenteilnehmer von insgesamt 74 Prozent und während der 3. Schicht von 100 Prozent absichern. Diese Essenteilnehmerzahl spricht für die Qualität des Essens und ist im Zusammenhang mit den neuen Esseneinnahmebedingungen zu betrachten.

Auch in diesem Kollektiv wurde während des Umbaus des Speisesaales und ebenso bei den Arbeiten zum Einbau der Geschirrspülmaschine erneut die gute Zusammenarbeit der Kollegen und Genossen bei der Lösung der damit verbundenen Probleme und Schwierigkeiten unter Beweis gestellt.

Besonders muß das gute und umfangreiche Frühstücksangebot hervorgehoben werden, das bei unseren Betriebsangehörigen bereits seit Jahren großen Anklang findet und seinesgleichen sucht.

Genossin Elke Treptow und Genosse Hans Lehmann haben sich hinsichtlich der Warenbereitstellung für das Kinderferienlager sowie die dortige Versorgung der Kinder besonders verdient gemacht. Nicht vergessen werden soll auch die Einsatzbereitschaft des Genossen Stenzel in der Nachtschichtversorgung.

Dem Kollektiv „Allgemeine Verwaltung“ kann man bestätigen, daß die Aufgabenstellung insgesamt erfüllt wird. So hat sich die Ordnung und Sauberkeit im Betriebsgelände sichtlich weiter verbessert. Diesen Zustand zu erreichen, war nicht einfach,



Die gute Zusammenarbeit der Genossen und Kollegen des Kollektivs SK bewies sich u. a. während der Rekonstruktion unseres Speisesaals, in dem es sich nun wieder mehr TROjaner schmecken lassen.

gen der Betriebsangehörigen des VEB TRO in Verantwortung des S-Bereiches liegen, zu realisieren.

So hat das Kollektiv SB unter Leitung der Genossin Helga Thimjan hervorragende Leistungen vollbracht. Das Kinderferienlager in Prennden einschließlich der Austausche mit den Partnerbetrieben in der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen und der CSSR wurde gut vorbereitet. Alle Anträge unserer Betriebsangehörigen konnten abgedeckt werden.

Das Ferien- und Erholungswesen, das einen besonderen Schwerpunkt in der kontinuierlichen Verbesserung der Arbeits-

dorf, so daß alle Voraussetzungen für eine Erweiterung dieses Austausches gegeben sind. Das Ferienheim in Günzen wurde ebenfalls neu eingerichtet.

Der erreichte Stand in der Auslastung der Ferienobjekte mit derzeit über 95 Prozent ist ein großer Erfolg dieses Kollektivs, der im Vergleich zu anderen Betrieben eine Spitzenleistung darstellt und den es für den Perspektivzeitraum weiter abzuschern gilt.

Die Betreuung und Versorgung der Krippen- und Vorschulkinder in unseren betrieblichen Einrichtungen wird jederzeit qualitativ gewährleistet. Das Kollektiv dieser Einrichtungen, in

Genosse Günter Isigkeit ist Parteigruppenorganisator der Parteigruppe des S-Bereiches.



da durch undiszipliniertes Verhalten mehrerer Mitarbeiter in diesem Kollektiv viel Arbeitszeit verloren ging und durch andere Kollegen zusätzliche Leistungen erbracht werden mußten.

Der Winterdienst 1985/86 war jederzeit abgesichert, es kam zu keinen betrieblichen Störungen. Auch für die kommende Winterperiode sind alle erforderlichen Maßnahmen eingeleitet. Alle dem Kollektiv zusätzlich übertragenen Aufgaben wurden vielfach unter großen Anstrengungen gemeinsam durch die Genossen und alle Mitarbeiter realisiert.

Alle Kollektive des S-Bereiches hatten sich dem Aufruf der

Parteitagsinitiative zur Erfüllung und Überbietung der Arbeitsaufgaben angeschlossen und zum 28. Februar 1986 insgesamt 15 Kollektivschecks mit einem Nutzen von 168 100 Mark abgerechnet.

Neben den erzielten Erfolgen gibt es aber auch Unzulänglichkeiten wie die unzureichende Reinigung der Büro-, Sanitär- und Garderobenräume durch den VEB Glas- und Gebäudereinigung, das nicht kontinuierliche Öffnen der Verkaufsstelle im Trafobau und die nicht ausreichende Warmwasserversorgung im Betriebsteil Wandlerbau.

Günter Isigkeit
Parteigruppenorganisator

Einen Blumenstrauß für Siegrid Klosig



Frauenbereich gibt, an und steht den Frauen und Mädchen mit Rat und Tat zur Seite. Besondere Aufmerksamkeit schenkt sie dabei den jungen Menschen, um ihnen den Start ins Arbeitsleben zu erleichtern. Bei allem spürt man die Lebenserfahrung, die Genossin Siegrid Klosig beim Aufbau unseres sozialistischen Staates und der Entwicklung in ihrer Familie gesammelt hat. So überrascht es auch nicht weiter, daß ihr die Kolleginnen und Kollegen nun schon seit 1981 das Vertrauen als Vorsitzende der AGL 8 (R und Ö) geben. Als Interessenvertreter des Werktätigen, so versteht sie diese verantwortungsvolle Aufgabe. Siegrid Klosig ist konsequent, wenn es um die Lösung anspruchsvoller Aufgaben geht und un-nachgiebig, wenn es berechnete Forderungen der Gewerkschaftsarbeit durchzusetzen gilt. Dieses Erfolgsrezept führte schon zu vielen kollektiven und persönlichen Anerkennungen und Auszeichnungen im sozialistischen Wettbewerb.

Seit vielen Jahren arbeitet Genossin Siegrid Klosig im Hauptbuchhalterbereich des Betriebes als Bereichsökonom für Grundsatzfragen. Ihre fachliche Qualifikation als Diplomökonom sowie ihre Betriebskenntnisse ließen sie zu einem anerkannten Fachmann im Bereich und darüber hinaus werden. Durch ihr stets progressives Denken und Handeln gehört sie zu den Stützen des Fachbereiches. Ihre freundliche und hilfsbereite Art weckt bei allen Kollektivmitgliedern große Sympathie. Sie nimmt sich der vielen täglichen Probleme, die es in einem

Wir wünschen unserer Genossin Siegrid Klosig weiterhin viel Erfolg bei der Bewältigung ihrer Aufgaben und persönliches Wohlergehen.

Dr. Norbert Tobolt

Erworbenes Wissen nun in der Praxis anwenden

Genosse Dirk Steyer besuchte ein Vierteljahr die BPS

Vom 8. April bis 11. Juli 1986 besuchte ich den Dreimonatslehrgang der Bezirksparteischule Berlin.

Zu Beginn hatte ich einige subjektive Probleme zu überwinden. Ich war es nicht mehr gewohnt, stundenlang im Lektionsaal oder im Seminarraum zu sitzen. Dadurch ergaben sich Konzentrationsschwierigkeiten, die aber nach und nach abgebaut werden konnten.

Der Lehrgangsinhalt war sehr breit gefächert: Philosophie, Politische Ökonomie des Kapitalismus und des Sozialismus, Parteaufbau, Parteileben... Großer Wert wurde auf das Selbststudium gelegt. Hier galt es, ganz konsequent zu arbeiten, um sich

das notwendige Wissen anzueignen, damit im Seminar zu bestehen. Das erworbene Wissen nun in der Praxis anzuwenden, gilt für mich wie für jeden Absolventen.

Wir hatten das große Glück, gerade zum XI. Parteitag auf der Betriebsparteienschule gewesen zu sein. Das brachte uns viele Vorteile, weil wir die Dokumente des XI. Parteitages gleich studieren konnten und damit voll in der Materie steckten. Daraus ergibt sich für uns die konkrete Aufgabe, allen Genossen der Parteigruppe beim Studium der Dokumente zu helfen und vor allem die richtigen Schlüsse für die Arbeit des Kollektivs zu ziehen.

Dirk Steyer, APO 2



Genosse Dirk Steyer arbeitet in der Wareneingangskontrolle unseres Betriebsteils Rummelsburg.

Unsere wichtigste Aufgabe ist: **Sicherung einer stabilen Energieversorgung**

Mit den Erfahrungen der Besten Maßstäbe der Besten erreichen

Auf der am 11. September durchgeführten 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz wurde erneut die Übereinstimmung der Lebensinteressen unserer Werktätigen mit der Politik der Partei deutlich. Im Referat und in den Diskussionsbeiträgen sowie im Schlußwort stand immer an erster Stelle die Frage der Erhaltung des Friedens. Die Lösung „Mein Arbeitsplatz – Kampfplatz für den Frieden“ findet in allen Kollektiven Widerhall und ist der Leitgedanke in der täglichen Arbeit.

Die Beschlüsse des XI. Parteitages haben uns den Weg bis zum Jahr 2000 gewiesen, und sehr deutlich hat Genosse Dr. Günter Mittag auf die kompromißlose Erfüllung der Beschlüsse aufmerksam gemacht. Wir befinden uns in einer sehr entscheidenden Etappe, wo es darum geht, die Pläne Tag für Tag zu erfüllen und gleichzeitig das Jahr 1987 gut vorzubereiten.

Der VEB TRO konnte sich nicht in die Betriebe einreihen, die anlässlich der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz eine gute Bilanz zum 31. 8. 1986 zogen. Wir müssen feststellen, daß unser Leistungswachstum und unser Anteil an der Stärkung der Volkswirtschaft, insbesondere bei der sicheren Fahrweise und Elektroenergieversorgung, nicht ausreichen. Der Erfahrungsaustausch während der Bestarbeiterkonferenz zeigte, daß insbesondere in den Betrieben, in denen die Schlüsseltechnologien beschleunigt zur Anwendung kommen, ein hohes Leistungswachstum nachgewiesen werden kann. In jenen Betrieben werden Wissenschaft und Technik in den Mittelpunkt der Führungstätigkeit gerückt. Wir als zurückstehender Betrieb müssen von diesen besten Kollektiven ihre Erfahrungen einholen und durch die Beteiligung an der Initiative „Aufgedeckt, was in uns steckt“ unsere politische Position deutlich machen. Die 33 in unserem Betrieb geleisteten Höchstleistungsschichten anlässlich des Weltfriedenstages sind wiederholbar zu gestalten und damit zu Dauerleistungen zu machen, so, wie von den Berliner Betrieben auf der Bestarbeiterkonferenz gefordert.

Mit den vorhandenen Kräften, mit weniger Importmaterial sowie reduziertem Material- und Energieeinsatz ist das Leistungswachstum zu gewährleisten.

Deshalb haben wir aus der Bestarbeiterkonferenz folgende Schlußfolgerungen zu ziehen:

1. Noch konzentrierter haben wir uns der Anwendung von Schlüsseltechnologien zu stellen. Der Einsatz von Mikroelektronik in unseren Erzeugnissen muß, wie es in einem Exponat des Wandler-Forschungs-



Um die Bedeutung einer stabilen Versorgung unserer Volkswirtschaft mit Elektrizität wissen die Kollegen des Trafobaus, hier im Gespräch mit Betriebsdirektor Gernot Richter.

Entwicklungsbereiches auf der Bezirks-MMM dargestellt wird, eine breite Anwendung finden.

Mit dem Einsatz moderner Rechentchnik und der beschleunigten Einführung von CAD/CAM-Lösungen bei gleichzeitiger hoher Auslastung dieser Technik haben wir Arbeitszeiterparungen und Arbeitskräftefreisetzungen entsprechend den Normativen zu sichern. Schrittweise, aber beschleunigt, sind in unserer Vorfertigung flexible Fertigungsabschnitte zu bilden. 2. Zeitgewinn und damit Aufwandsenkungen sind über die komplexe Rationalisierung zu gewährleisten. Roboter sind dabei nicht als neben der Maschine stehend zu betrachten, sondern müssen fest in den gesamten technologischen Prozeß integriert sein. Diese Aufgaben müssen wir besonders zum Bestandteil der Pläne 1987 und 1988 bis 1990 machen.

3. Die Auswertung der Befundungsergebnisse der Transformatoren für Jänschwalde zeigt uns, daß wir als Betrieb allein nicht die Kraft haben, schnell die erforderlichen Ergebnisse zu erzielen. Deshalb ist es richtig, über Kooperationsleistungsver-

träge mit wissenschaftlichen Einrichtungen, wie es die Fernseh-sendung „Wettlauf mit der Zeit“ deutlich gemacht hat, schnell zu den Ergebnissen, die letztlich zur Erhöhung der Zuverlässigkeit und zum Leistungswachstum führen, zu kommen.

4. Für unsere Erzeugnisse ist es eine erstrangige Aufgabe, die Qualität und Zuverlässigkeit zu gewährleisten. Diesem Maßstab müssen sich besonders unsere Kollektive in Forschung und Entwicklung stellen. Neue Erzeugnisse müssen internationale Spitzenleistungen sein und dies mit weitaus kürzeren als bisher konzipierten Überleitungszeiten. Unter diesem Gesichtspunkt müssen wir nochmals und immer wieder unsere Pflichten-hefte kontrollieren, ob sie diesen höheren Anforderungen gerecht werden. Dabei kommt es darauf an, unsere vorhandene Forschungs- und Entwicklungskapazität zu konzentrieren und zu gewährleisten, daß mit der Einführung neuer Erzeugnisse Weltspitzenniveau erreicht ist.

5. Mit dem Jahresauslaufkon-



Aufgaben des Parteitages zu mern, heißt Tag für Tag den zu erfüllen

Worauf wir uns in unserer Arbeit konzentrieren müssen

● Unsere politische Verantwortung besteht darin, die Kraft und das Können jedes Kollektivs für die erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages zu organisieren. Das bedeutet vor allem, sich kompromißlos auf die qualitativ neuen Maßstäbe einzustellen und danach an jedem Platz zu handeln. Die Aufgaben des XI. Parteitages zu meistern, das heißt jetzt konkret den Plan 1986 Tag für Tag zu erfüllen, die Arbeit im Jahr 1987 und zugleich im gesamten Fünfjahrplan 1986 bis 1990 gut vorzubereiten.

● Es gilt jetzt, die Arbeit so zu organisieren, daß aus den in den Höchstleistungsschichten erreichten Bestleistungen Dauerleistungen werden. ● Hohes Leistungswachstum ist künftig nur zu erreichen, wenn sich die Kollektive konsequent von der ökonomischen Strategie mit dem Blick auf das Jahr 2000 leiten lassen und sich darauf orientieren, die qualitativen Faktoren des Wachstums in vollem Maße wirksam zu machen. ● Es ist notwendig, die Arbeitsproduktivität zu beschleunigen und gleichzeitig die Qualität zu erhöhen und die Kosten zu senken. ● Es ist notwendig, neue Erzeugnisse einzuführen, neue Technologien wirksam zu machen und höhere ökonomische Erlöse zu erzielen. ● Es ist erforderlich, mit den vorhandenen Arbeitskräften und ohne zusätzliche Inanspruchnahme von Energie und Material das Wachstum der Produktion entsprechend dem Bedarf zu gewährleisten.

● Die Verantwortung eines jeden besteht darin, die vom XI. Parteitag beschlossenen Ziele zur eigenen Sache, zum Maßstab der eigenen Arbeit zu machen und Tag für Tag beste Ergebnisse zu erzielen. ● Jeder Schritt zur Modernisierung, einschließlich zur Beseitigung sogenannter Produktionsengpässe ist mit einer entsprechenden Veränderung der Technologie im

Sinne der Rationalisierung zusammenhängender Produktionsabschnitte zu vollziehen. ● Die Robotertechnik bietet durch eine hohe durchschnittliche Wirkungsleistung, wo der Roboter neben der Maschine, in der Technik und in

haben entspricht. Nur ständig Besseres bietet, auch gute volkswirtschaftliche Erlöse. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, nationalen Maßstäben auszuweichen, sondern ihnen zu stellen, und in der Technik und in

Rationalisierung! Nicht der Ruf nach mehr Arbeitskräften, sondern der produktivere Einsatz der vorhandenen Kräfte bahnt jedem Betrieb den Weg zu höherer Leistung. Möglich ist dies durch effektive Maßnahmen in Wissenschaft und Technik, die Anwendung von CAD/CAM-Technik, der Robotertechnik bei der Modernisierung der Ausrüstung, der flexiblen Automatisierung und vieler weiterer Rationalisierungsmaßnahmen.

● In allen Betrieben Berlins, in allen Bereichen von Produktion, Wissenschaft und Technik ist so zu arbeiten, daß Tag für Tag der Plan erfüllt wird. Hohe arbeitstäglige Leistungen; in guter Qualität und kostengünstig, bei kontinuierlicher Fertigung und vertragsgerechtem Absatz. ● Der Nachweis darüber, wie eine beschleunigte Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse, sinkenden Kosten und höheren ökonomischen Erlösen einen weiteren dynamischen Leistungsanstieg garantieren – das wird den Inhalt der diesjährigen Intensivierungskonferenzen bestimmen.

● Die Leistungsverträge zwischen den Kombinat und wissenschaftlichen Einrichtungen sind präzise kontrollieren und abrechenbar auf Spitzenleistungen von internationalem Rang in relativ kurzen Fristen und mit hohem ökonomischen Effekt zu orientieren. ● Alle Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Organisationen der Hauptstadt haben den Auftrag, die politisch-ideologische Arbeit so zu leisten, daß für die hohen Kampfziele und ihre termingerechte Einlösung alle Kräfte überzeugt und gewissenhaft eingesetzt werden. Es gilt, jeden Kollegen darin zu bestärken, diese Ziele unbedingt zu erreichen, weil davon für unsere Republik, für den Frieden und für die Lebensqualität jedes einzelnen Entscheidendes abhängt.

● In unserer Volkswirtschaft durchgängig eine hohe Produktivität, das bedeutet: die hohen internationalen

neben dem technologischen Prozeß existiert, sondern Bestandteil der Maschine, zusammengefaßt werden. ● Die Robotertechnik bietet durch eine hohe durchschnittliche Wirkungsleistung, wo der Roboter neben der Maschine, in der Technik und in

haben entspricht. Nur ständig Besseres bietet, auch gute volkswirtschaftliche Erlöse. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, nationalen Maßstäben auszuweichen, sondern ihnen zu stellen, und in der Technik und in

Rationalisierung! Nicht der Ruf nach mehr Arbeitskräften, sondern der produktivere Einsatz der vorhandenen Kräfte bahnt jedem Betrieb den Weg zu höherer Leistung. Möglich ist dies durch effektive Maßnahmen in Wissenschaft und Technik, die Anwendung von CAD/CAM-Technik, der Robotertechnik bei der Modernisierung der Ausrüstung, der flexiblen Automatisierung und vieler weiterer Rationalisierungsmaßnahmen.

● In allen Betrieben Berlins, in allen Bereichen von Produktion, Wissenschaft und Technik ist so zu arbeiten, daß Tag für Tag der Plan erfüllt wird. Hohe arbeitstäglige Leistungen; in guter Qualität und kostengünstig, bei kontinuierlicher Fertigung und vertragsgerechtem Absatz. ● Der Nachweis darüber, wie eine beschleunigte Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse, sinkenden Kosten und höheren ökonomischen Erlösen einen weiteren dynamischen Leistungsanstieg garantieren – das wird den Inhalt der diesjährigen Intensivierungskonferenzen bestimmen.

● Die Leistungsverträge zwischen den Kombinat und wissenschaftlichen Einrichtungen sind präzise kontrollieren und abrechenbar auf Spitzenleistungen von internationalem Rang in relativ kurzen Fristen und mit hohem ökonomischen Effekt zu orientieren. ● Alle Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Organisationen der Hauptstadt haben den Auftrag, die politisch-ideologische Arbeit so zu leisten, daß für die hohen Kampfziele und ihre termingerechte Einlösung alle Kräfte überzeugt und gewissenhaft eingesetzt werden. Es gilt, jeden Kollegen darin zu bestärken, diese Ziele unbedingt zu erreichen, weil davon für unsere Republik, für den Frieden und für die Lebensqualität jedes einzelnen Entscheidendes abhängt.

● In unserer Volkswirtschaft durchgängig eine hohe Produktivität, das bedeutet: die hohen internationalen

neben dem technologischen Prozeß existiert, sondern Bestandteil der Maschine, zusammengefaßt werden. ● Die Robotertechnik bietet durch eine hohe durchschnittliche Wirkungsleistung, wo der Roboter neben der Maschine, in der Technik und in

haben entspricht. Nur ständig Besseres bietet, auch gute volkswirtschaftliche Erlöse. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, nationalen Maßstäben auszuweichen, sondern ihnen zu stellen, und in der Technik und in

Rationalisierung! Nicht der Ruf nach mehr Arbeitskräften, sondern der produktivere Einsatz der vorhandenen Kräfte bahnt jedem Betrieb den Weg zu höherer Leistung. Möglich ist dies durch effektive Maßnahmen in Wissenschaft und Technik, die Anwendung von CAD/CAM-Technik, der Robotertechnik bei der Modernisierung der Ausrüstung, der flexiblen Automatisierung und vieler weiterer Rationalisierungsmaßnahmen.

neben dem technologischen Prozeß existiert, sondern Bestandteil der Maschine, zusammengefaßt werden. ● Die Robotertechnik bietet durch eine hohe durchschnittliche Wirkungsleistung, wo der Roboter neben der Maschine, in der Technik und in

haben entspricht. Nur ständig Besseres bietet, auch gute volkswirtschaftliche Erlöse. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, nationalen Maßstäben auszuweichen, sondern ihnen zu stellen, und in der Technik und in

Rationalisierung! Nicht der Ruf nach mehr Arbeitskräften, sondern der produktivere Einsatz der vorhandenen Kräfte bahnt jedem Betrieb den Weg zu höherer Leistung. Möglich ist dies durch effektive Maßnahmen in Wissenschaft und Technik, die Anwendung von CAD/CAM-Technik, der Robotertechnik bei der Modernisierung der Ausrüstung, der flexiblen Automatisierung und vieler weiterer Rationalisierungsmaßnahmen.

● In allen Betrieben Berlins, in allen Bereichen von Produktion, Wissenschaft und Technik ist so zu arbeiten, daß Tag für Tag der Plan erfüllt wird. Hohe arbeitstäglige Leistungen; in guter Qualität und kostengünstig, bei kontinuierlicher Fertigung und vertragsgerechtem Absatz. ● Der Nachweis darüber, wie eine beschleunigte Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse, sinkenden Kosten und höheren ökonomischen Erlösen einen weiteren dynamischen Leistungsanstieg garantieren – das wird den Inhalt der diesjährigen Intensivierungskonferenzen bestimmen.

● Die Leistungsverträge zwischen den Kombinat und wissenschaftlichen Einrichtungen sind präzise kontrollieren und abrechenbar auf Spitzenleistungen von internationalem Rang in relativ kurzen Fristen und mit hohem ökonomischen Effekt zu orientieren. ● Alle Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Organisationen der Hauptstadt haben den Auftrag, die politisch-ideologische Arbeit so zu leisten, daß für die hohen Kampfziele und ihre termingerechte Einlösung alle Kräfte überzeugt und gewissenhaft eingesetzt werden. Es gilt, jeden Kollegen darin zu bestärken, diese Ziele unbedingt zu erreichen, weil davon für unsere Republik, für den Frieden und für die Lebensqualität jedes einzelnen Entscheidendes abhängt.

● In unserer Volkswirtschaft durchgängig eine hohe Produktivität, das bedeutet: die hohen internationalen

neben dem technologischen Prozeß existiert, sondern Bestandteil der Maschine, zusammengefaßt werden. ● Die Robotertechnik bietet durch eine hohe durchschnittliche Wirkungsleistung, wo der Roboter neben der Maschine, in der Technik und in

haben entspricht. Nur ständig Besseres bietet, auch gute volkswirtschaftliche Erlöse. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, nationalen Maßstäben auszuweichen, sondern ihnen zu stellen, und in der Technik und in

Rationalisierung! Nicht der Ruf nach mehr Arbeitskräften, sondern der produktivere Einsatz der vorhandenen Kräfte bahnt jedem Betrieb den Weg zu höherer Leistung. Möglich ist dies durch effektive Maßnahmen in Wissenschaft und Technik, die Anwendung von CAD/CAM-Technik, der Robotertechnik bei der Modernisierung der Ausrüstung, der flexiblen Automatisierung und vieler weiterer Rationalisierungsmaßnahmen.

● In allen Betrieben Berlins, in allen Bereichen von Produktion, Wissenschaft und Technik ist so zu arbeiten, daß Tag für Tag der Plan erfüllt wird. Hohe arbeitstäglige Leistungen; in guter Qualität und kostengünstig, bei kontinuierlicher Fertigung und vertragsgerechtem Absatz. ● Der Nachweis darüber, wie eine beschleunigte Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse, sinkenden Kosten und höheren ökonomischen Erlösen einen weiteren dynamischen Leistungsanstieg garantieren – das wird den Inhalt der diesjährigen Intensivierungskonferenzen bestimmen.

● Die Leistungsverträge zwischen den Kombinat und wissenschaftlichen Einrichtungen sind präzise kontrollieren und abrechenbar auf Spitzenleistungen von internationalem Rang in relativ kurzen Fristen und mit hohem ökonomischen Effekt zu orientieren. ● Alle Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Organisationen der Hauptstadt haben den Auftrag, die politisch-ideologische Arbeit so zu leisten, daß für die hohen Kampfziele und ihre termingerechte Einlösung alle Kräfte überzeugt und gewissenhaft eingesetzt werden. Es gilt, jeden Kollegen darin zu bestärken, diese Ziele unbedingt zu erreichen, weil davon für unsere Republik, für den Frieden und für die Lebensqualität jedes einzelnen Entscheidendes abhängt.

● In unserer Volkswirtschaft durchgängig eine hohe Produktivität, das bedeutet: die hohen internationalen

neben dem technologischen Prozeß existiert, sondern Bestandteil der Maschine, zusammengefaßt werden. ● Die Robotertechnik bietet durch eine hohe durchschnittliche Wirkungsleistung, wo der Roboter neben der Maschine, in der Technik und in

haben entspricht. Nur ständig Besseres bietet, auch gute volkswirtschaftliche Erlöse. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, nationalen Maßstäben auszuweichen, sondern ihnen zu stellen, und in der Technik und in

neben dem technologischen Prozeß existiert, sondern Bestandteil der Maschine, zusammengefaßt werden. ● Die Robotertechnik bietet durch eine hohe durchschnittliche Wirkungsleistung, wo der Roboter neben der Maschine, in der Technik und in

haben entspricht. Nur ständig Besseres bietet, auch gute volkswirtschaftliche Erlöse. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, nationalen Maßstäben auszuweichen, sondern ihnen zu stellen, und in der Technik und in

Rationalisierung! Nicht der Ruf nach mehr Arbeitskräften, sondern der produktivere Einsatz der vorhandenen Kräfte bahnt jedem Betrieb den Weg zu höherer Leistung. Möglich ist dies durch effektive Maßnahmen in Wissenschaft und Technik, die Anwendung von CAD/CAM-Technik, der Robotertechnik bei der Modernisierung der Ausrüstung, der flexiblen Automatisierung und vieler weiterer Rationalisierungsmaßnahmen.

● In allen Betrieben Berlins, in allen Bereichen von Produktion, Wissenschaft und Technik ist so zu arbeiten, daß Tag für Tag der Plan erfüllt wird. Hohe arbeitstäglige Leistungen; in guter Qualität und kostengünstig, bei kontinuierlicher Fertigung und vertragsgerechtem Absatz. ● Der Nachweis darüber, wie eine beschleunigte Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse, sinkenden Kosten und höheren ökonomischen Erlösen einen weiteren dynamischen Leistungsanstieg garantieren – das wird den Inhalt der diesjährigen Intensivierungskonferenzen bestimmen.

● Die Leistungsverträge zwischen den Kombinat und wissenschaftlichen Einrichtungen sind präzise kontrollieren und abrechenbar auf Spitzenleistungen von internationalem Rang in relativ kurzen Fristen und mit hohem ökonomischen Effekt zu orientieren. ● Alle Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Organisationen der Hauptstadt haben den Auftrag, die politisch-ideologische Arbeit so zu leisten, daß für die hohen Kampfziele und ihre termingerechte Einlösung alle Kräfte überzeugt und gewissenhaft eingesetzt werden. Es gilt, jeden Kollegen darin zu bestärken, diese Ziele unbedingt zu erreichen, weil davon für unsere Republik, für den Frieden und für die Lebensqualität jedes einzelnen Entscheidendes abhängt.

● In unserer Volkswirtschaft durchgängig eine hohe Produktivität, das bedeutet: die hohen internationalen

neben dem technologischen Prozeß existiert, sondern Bestandteil der Maschine, zusammengefaßt werden. ● Die Robotertechnik bietet durch eine hohe durchschnittliche Wirkungsleistung, wo der Roboter neben der Maschine, in der Technik und in

haben entspricht. Nur ständig Besseres bietet, auch gute volkswirtschaftliche Erlöse. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, nationalen Maßstäben auszuweichen, sondern ihnen zu stellen, und in der Technik und in

Rationalisierung! Nicht der Ruf nach mehr Arbeitskräften, sondern der produktivere Einsatz der vorhandenen Kräfte bahnt jedem Betrieb den Weg zu höherer Leistung. Möglich ist dies durch effektive Maßnahmen in Wissenschaft und Technik, die Anwendung von CAD/CAM-Technik, der Robotertechnik bei der Modernisierung der Ausrüstung, der flexiblen Automatisierung und vieler weiterer Rationalisierungsmaßnahmen.

● In allen Betrieben Berlins, in allen Bereichen von Produktion, Wissenschaft und Technik ist so zu arbeiten, daß Tag für Tag der Plan erfüllt wird. Hohe arbeitstäglige Leistungen; in guter Qualität und kostengünstig, bei kontinuierlicher Fertigung und vertragsgerechtem Absatz. ● Der Nachweis darüber, wie eine beschleunigte Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse, sinkenden Kosten und höheren ökonomischen Erlösen einen weiteren dynamischen Leistungsanstieg garantieren – das wird den Inhalt der diesjährigen Intensivierungskonferenzen bestimmen.

● Die Leistungsverträge zwischen den Kombinat und wissenschaftlichen Einrichtungen sind präzise kontrollieren und abrechenbar auf Spitzenleistungen von internationalem Rang in relativ kurzen Fristen und mit hohem ökonomischen Effekt zu orientieren. ● Alle Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Organisationen der Hauptstadt haben den Auftrag, die politisch-ideologische Arbeit so zu leisten, daß für die hohen Kampfziele und ihre termingerechte Einlösung alle Kräfte überzeugt und gewissenhaft eingesetzt werden. Es gilt, jeden Kollegen darin zu bestärken, diese Ziele unbedingt zu erreichen, weil davon für unsere Republik, für den Frieden und für die Lebensqualität jedes einzelnen Entscheidendes abhängt.

● In unserer Volkswirtschaft durchgängig eine hohe Produktivität, das bedeutet: die hohen internationalen

neben dem technologischen Prozeß existiert, sondern Bestandteil der Maschine, zusammengefaßt werden. ● Die Robotertechnik bietet durch eine hohe durchschnittliche Wirkungsleistung, wo der Roboter neben der Maschine, in der Technik und in

haben entspricht. Nur ständig Besseres bietet, auch gute volkswirtschaftliche Erlöse. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, nationalen Maßstäben auszuweichen, sondern ihnen zu stellen, und in der Technik und in



„Aufgedeckt, was in uns steckt“ ergab bei den „Heckerts“

Neuerer wollen ihr Jahresziel bereits zum 31. Oktober schaffen

Auch das Kollektiv „Fritz Heckert“, FV, hat sich der Initiative „Aufgedeckt, was in uns steckt!“ angeschlossen.

Besonders in der Aktivierung der Neuererarbeit sehen die Fräser und Bohrer noch Reserven. Darum verpflichtete sich das Kollektiv als Antwort auf die 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz, das Jahresziel in der Beteiligung bereits am 31. Oktober 1986 zu erreichen.

Die bisherigen Ergebnisse in der Neuererarbeit zur Selbstkostenreduzierung und Arbeitszeiterparung lassen sich durchaus sehen, bei der Beteiligung hapert es aber noch. Darum wird seit einiger Zeit versucht, durch gezielte Aufträge über die Brigadiere und Einrichter Kollegen an die Neuerertätigkeit heranzuführen, die bislang noch nie Vorschläge einreichten. Nicht unbegründet dürfte die Hoffnung sein, daß sich das Sprichwort vom Appetit, der beim Essen kommt, auch hier bestätigt.

Etwa 70 Prozent der Kollektivmitglieder sollen sich an der Neuererbewegung beteiligen. Dies ist ein anspruchsvolles Ziel, wenn man bedenkt, daß sieben polnische Kollegen mit geringen Sprachkenntnissen und acht berufsferne Kollegen als sozialistische Hilfe bei den „Heckerts“ wirken. Konkret bedeutet es, daß sich jeder vom Stamm an der Neuererarbeit beteiligt. Erste Erfolge konnte man im August verbuchen. Sechs Kollegen, die noch nie an der Neuerertätigkeit beteiligt waren, erarbeiteten zwei Vorschläge. Großes Augenmerk wird in diesem Bereich auf die Qualifizierung in der Jugendbrigade „Ernst Oschmann“ gerichtet. Dort herrschen sehr gravierende Niveauunterschiede. Die besten Fräser erfüllen die Norm mit 130 und mehr Prozent, andere müssen um die 50 sehr kämpfen. Warum, so fragte man sich, sollen nicht die Besten ihre Erfahrungen an die unerfahrenen Kollegen weitergeben? Inzwischen existieren fünf Patenschaften in der Jugendbrigade. Die alten Haken kümmern sich dabei über die Aufgaben der Einrichter hinaus um die jungen Leute, vermitteln ihnen beim Arbeitsablauf Tipps, schauen ihnen immer wie-

mal über die Schulter. Aber sie stellen auch persönliche Werkzeuge und Hilfsmittel zur Verfügung. Diese Verfahrensweise beginnt sich zu bewähren. Noch im Juli lag die durchschnittliche Normerfüllung des Kollektivs bei 98 Prozent. Im August waren es bereits 113 Prozent. Dies ist das Ergebnis einer erheblichen Verbesserung der (noch) leistungsschwachen Kollegen. Mitgeholfen hat dabei eine Wettbewerbstafel, an der die Leistungen der beteiligten Jugendbrigademitglieder wöchentlich ausgewertet werden. Diese Maßnahme wirkte stimulierend, da jeder Kollege seinen Leistungsstand und den der anderen einsehen und auswerten kann.

Das noch mehr als die 113 Prozent Normerfüllung drin sind, bewies die Höchstleistungsschicht der „Oschmanns“. Durch optimale Produktionsvorbereitung und Ausnutzung der Arbeitszeit schaffte das Kollektiv 116 Prozent. Die eingeleiteten Maßnahmen wie Patenschaften, Brigadewerkzeugschrank, Neuererarbeit und andere sollen dazu beitragen, daß dieses Ergebnis keine Eintagsfliege bleibt.



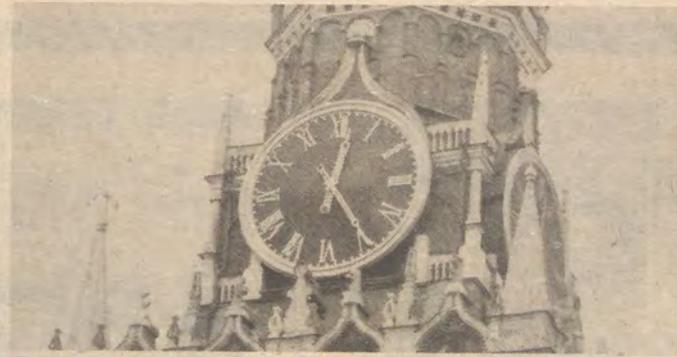
1000 Stunden zusätzlich

Heute, da die Wirtschaft zum Hauptfeld der Auseinandersetzung zwischen den beiden Gesellschaftssystemen geworden ist und bleiben soll, bedeutet das für unser Kollektiv konkret, ständig nach Möglichkeiten zur Aufdeckung von Reserven zu suchen. Seit November 1984 arbeiten wir Kollegen der Automaten- und NC-Dreherei im rollenden Schichtsystem, haben damit den notwendigen Erfordernissen unseres Betriebes Rechnung getragen. Aufgrund der Arbeitskräftesituation im Bereich der konventionellen Dreherei haben wir drei unserer Kollegen an Schwerpunktmaschinen dieser Abteilung delegiert. Die verbleibenden übernehmen die Verpflichtung, bis zum Jahresende im Rahmen der Mehrmaschinenbedienung zusätzlich 1000 Stunden Maschinenlaufzeit abzurechnen.

Kollektiv „Hans Coppi“, FV

Gernot Richter Betriebsdirektor

Reise- route: Moskau— Sibirien— Ferner Osten



Der westliche Teil der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik gehört zu Europa, der Osten zu Asien. 137 Millionen Menschen wohnen auf 17 Millionen Quadratkilometern. Hier gibt es hochentwickelte Zentren der Industrie, Wissenschaft, Kunst und Kultur genauso, wie völlig unerschlossene Gebiete.

1000 Großstädte, darunter acht Millionenstädte, wuchsen aus dem Boden. Flüsse, die wie der Amur oder die Lena zu den längsten der Erde zählen, und steile Gebirgsketten, wie die des Kaukasus, findet man hier.

„Jugendtourist“, das Reisebüro der FDJ, ermöglichte es mir, einen Teil dieser gewaltigen Dimensionen zu begreifen. Dazu legten wir von Moskau aus fast 12 000 Kilometer mit dem Flugzeug, mehr als 3000 Kilometer mit der Bahn und einige hundert Kilometer mit dem Bus zurück.

Die 2,2 km lange Kremelmauer mit ihren 20 Türmen umschließt architektonische Kostbarkeiten aus dem 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Der Hauptturm ist der am Roten Platz gelegene Spasski-Turm.

Erste Station: Moskau

15 000 Kilometer mit „Jugendtourist“ durch die RSFSR

Ausgangs- und Endpunkt war, wie bei vielen, die die UdSSR dienstlich oder privat bereisen, Moskau, die Hauptstadt sowohl der RSFSR als auch des ganzen Landes. Moskau, die Millionenstadt, kennen wir als industrielles, wissenschaftliches und kulturelles Zentrum. Da ich bereits zwei Monate in Moskau verbringen konnte, wollte ich mich diesmal auf die Suche nach Zeugnissen der mittelalterlichen Baukunst machen, die dem Touristen beim ersten Besuch aus Zeitgründen meist verborgen bleiben. Aber gerade sie machen den Ruf Moskaus als Tor zum „Goldenen Ring“, einer Reihe in dem zentralen Teil Rußlands gelegener altrussischer Städte, aus.

Der Kreml mit seinen mittelalterlichen Kirchen, die Basilius-Kathedrale auf dem Roten Platz, die Kitai-Vorstadt und das Nowodewitschi-Kloster waren während der obligatorischen Stadtrundfahrt zu sehen. Drei weitere Ziele waren bereits ausgesucht, und es war Eile geboten, sie an

einem freien Nachmittag nacheinander zu erreichen. Sicherstes Hilfsmittel ist in einem solchen Falle die Metro mit ihrem weitverzweigten Netz.

Erste Station war das Andronikos-Kloster, in dem der große altrussische Maler Andrej Rubljow lebte und das heute ein

erhalten ist, sind auch Denkmäler russischer Holzarchitektur zusammengetragen worden.

So wurde es recht spät, und nur dank eines sehr freundlichen Fahrers, der mich auf die Frage nach der nächsten Metrostation mit seinem Sankra gleich bis dorthin mitnahm, gelang es mir, das Donskoi-Kloster noch vor Ende der Öffnungszeiten zu erreichen. Auch dieses Kloster war ein Teil des im 18. Jahrhundert vollendeten Verteidigungsringes um Moskau, aber gleichzeitig ein hervorragendes Beispiel altrussischer Architektur, von denen es in Moskau noch weit mehr neben den hier beschriebenen gibt.

(Fortsetzung folgt)

Joachim Kaddatz, ESK



Das Neue Jungfrauen-Kloster gehörte zur südwestlichen Befestigung der Moskauer Stadtgrenze. Das Nordtor ist mit einer fünfkuppeligen Kirche überbaut.

nach ihm benanntes Kunstmuseum sowie u. a. die 1427 erbaute Erlöser-Kathedrale, einen der ältesten Steinbauten Moskaus, beherbergt.

Um Zeit zu sparen, sollte es mit dem Taxi weitergehen. Nachdem ich „Kolomenskoje“ in fünf Varianten betont hatte, zeigte sich endlich ein verstehendes Lächeln auf dem Gesicht des Fahrers, und ich wurde direkt vor dem malerisch am Steilufer gelegenen Museumsreservat abgesetzt.

Auf dem Gelände dieser ehemaligen Zarenresidenz, von der zum Beispiel noch die erste steinerne Zeltdachkirche in Rußland



Der Kathedralenplatz ist Mittelpunkt der Kreml-Architektur. In der 1479 gebauten Maria-Entschlafens-Kathedrale wurden die Metropoliten und Patriarchen für ganz Rußland für ihr geistiges Amt geweiht und nach dem Tode beigesetzt. Fürsten und Zaren wurden hier gekrönt. Im Hintergrund die Kirche zur Gewandlegung der Gottesmutter und die elf vergoldeten Kuppeln der Hohen Erlöser-Kathedrale.

Wurde zu einem echten Freund der Sowjetunion . . .

... Kollege Dieter Ziegner, Hauptkassierer unserer DSF-Grundeinheit

Rund 3000 Mitglieder zählt unsere DSF-Grundeinheit. 3000 zahlende Mitglieder wohlgeachtet, denn nur in beispielgebenden Kollektiven wird tatsächlich die Freundschaft zur Sowjetunion mit Leben erfüllt. Einer, mit dem man auf jeden Fall ins Gespräch kommen sollte, wenn es sich um Fragen der DSF dreht, ist Kollege Dieter Ziegner, Leiter der Abteilung EVA, ehrenamtlicher Hauptkassierer unserer DSF-Grundeinheit.

Ein Besuch im Zentralen

Ein Besuch im Zentralen



Kollege Dieter Ziegner ist Leiter der Abteilung EVA. Schon seit 14 Jahren arbeitet er ehrenamtlich als Hauptkassierer unserer DSF-Grundeinheit.

Eigentlich erst mit Eintritt in die DSF 1967, als man viel über diese gesellschaftliche Organisation sprach und Mitglieder warb, begann Dieter Ziegner sich näher mit dem Land und seinen Menschen zu beschäftigen. Er bekam Literatur in die Hand, die er vorher nicht ohne weiteres gelesen hätte, und sein Interesse wurde stärker, mehr über die Sowjetunion zu erfahren. Die DSF machte es ihm möglich, auch wenn es noch einige Jahre dauern sollte, ehe er das erste Mal dorthin reiste. Begeistert erzählt er von dieser Reise, die ihn nach Leningrad, Moskau und Minsk führte. Das war eine Freundschaftszugreise, mit der er 1977 für seine engagierte Arbeit in der DSF wie 13 weitere TROjaner ausgezeichnet wurden.

Also nicht nur die vierzehn Jahre, in denen er nun schon seine Funktion ausübt, haben ihn zu einem echten Freund der Sowjetunion werden lassen.

Es gibt für ihn viele Gründe, weshalb er so aktiv in der Freundschaftsgesellschaft mitarbeitet. Der wichtigste aber ist, daß es die Sowjetunion war, die uns 1945 die Chance gab, ein neues, ordentliches Leben aufzubauen und sich unsere Republik mit ihrer Hilfe zu einem modernen, hochentwickelten sozialistischen Land entfalten konnte. Freundschaft zur Sowjetunion heißt für ihn auch,

Haus der DSF, in dem es viele Bewerber für die Tadschikische Teestube zum Beispiel gibt, im neuen Haus der sowjetischen Wissenschaft und Kultur oder in der Klubgaststätte „Freundschaft“ zur Veranstaltungsreihe „Freunde für immer“, ein Abend mit originaler Nationalitätenküche, lohnt sich immer, meint Dieter Ziegner im Gespräch. Auch die „Woche des sowjetischen Films“ ist eine neben vielen Möglichkeiten, mehr über die Sowjetunion zu erfahren. Begehrte Karten für diese und andere Veranstaltungen finanziert unsere DSF-Grundeinheit und vergibt sie an aktive TROjaner.

Noch viel mehr, so Dieter Ziegner, müßten die Kollektive selbst auf dem Gebiet der DSF-Arbeit tun. Gute Beispiele gibt es da im A-, B- und Hauptbuchhalterbereich.

Sein Kollektiv findet sich jedes Jahr zu gemütlichen Abenden zusammen, und Kollegen berichten in Lichtbildervorträgen oder mit Fotos von ihren Reisen, natürlich nicht ausschließlich aus der Sowjetunion.

Solche Ideen sollten andere Bereiche aufgreifen. Erfahrungen auf dieser Strecke gibt Dieter Ziegner, der im nächsten Jahr bereits 20 Jahre der DSF angehört, bestimmt gern weiter.

Cornelia Heller



Das bekannteste Werk der russischen Zeltdacharchitektur ist die 1532 erbaute Himmelfahrts-Kathedrale im Museumsreservat Kdomenskoje

Die

AFO 1

Seite

information

Die FDJ-Gruppen der AFO 1 wählen ihre Leitungen im Zeitraum vom 22. Oktober bis 12. November.

Gemeinsam mit drei anderen AFO haben wir vorgenommen, im Anschluß an unsere AFO-Wahlen am 21. November im TRO-Klubhaus ein großes AFO-Wahlfest zu organisieren. Nähere Informationen dazu werden zum gegebenen Zeitpunkt auf dieser Seite bekanntgegeben.

Am 17. November wird zentral das FDJ-Studienjahr 1986/87 eröffnet. Traditionell im Kino „UT“ werden wir uns gemeinsam einen Film ansehen. Im Anschluß daran könnt ihr mit geladenen Gästen ins Gespräch kommen.

15 FDJler der AFO 1 fahren übers Wochenende am 26. und 27. September mit zum 2. Ernteeinsatz unserer FDJ-Grundorganisation nach Klosterfelde.



Jan Sachse, hier im Bild mit Volkmar Ackermann (rechts), ist seit einigen Wochen Sekretär der AFO 1.

Jugendbrigaden müssen Motor sein

Vor einigen Wochen, offiziell am 24. Juni, übernahm ich die Aufgaben des Sekretärs in der AFO 1. In den Jahren zuvor war ich in der Zentralen FDJ-Leitung Kulturfunktionär, danach stellvertretender AFO-Sekretär.

Mich reizt meine neue Aufgabe sehr, und ich habe mir vorgenommen, das gute Niveau der Arbeit in der AFO 1 zu halten und, darauf aufbauend, das FDJ-Leben in der großen AFO der Produktion für noch mehr Jugendfreunde attraktiv zu machen.

Wir stehen jetzt in der Phase der aktiven Wahlvorbereitung. Das bedeutet für unsere zehn FDJ-Gruppen zurückzuschauen, realistisch die geleistete Arbeit einzuschätzen, gute Erfahrungen für alle nutzbar zu machen, aber auch aus unseren Fehlern zu lernen. Die besten Jugendfreunde, vor allem die jungen Genossen, sollten an der Spitze der neu zu wählenden Gruppenleitungen stehen. Insgesamt gilt für uns alle, einen Schritt nach vorn zu tun und uns den anspruchsvollen Zielen des „FDJ-Auftrages XI. Parteitag“ zu stellen.

Ich habe nun die letzten Wochen genutzt, um mit den Jugendfreunden zu sprechen, die bereits in der AFO-Leitung mitgearbeitet haben, aber auch, um erfahrene FDJler für eine neue AFO-Leitung zu gewinnen. Dazu gehörten neben anderen die Genossen Rainer Dorn, Jugendbrigadier der „Großteilefertigung“, Olaf Wolf, Jugendbrigadier der „Oschmanns“ oder André Krause aus der Großwickelerei.

Insgesamt fiel mir in diesen Gesprächen auf, daß es uns gelingen muß, in allen fünf Jugendbrigaden die FDJ-Arbeit wieder auf Vordermann zu bringen. Jugendbrigaden sollen Motor in den Betrieben sein, von ihnen sollen beispielgebende Initiativen ausgehen. Diesem An-

Hinweise für die Arbeit in den FDJ-Gruppen der AFO 1

spruch werden wir noch nicht gerecht.

Eine Stabilisierung der Jugendbrigaden „Konventionelles Drehen“, Kst. 303, und „Ernst Oschmann“, Kst. 307, wäre durchaus möglich, wenn wir wie in den Vorjahren die Lehrlinge der Spezialisierung und Jungfacharbeiter von Anfang an aktiv werden lassen und sie für verantwortungsvolle Funktionen gewinnen. Noch stärker müssen die Genossen wie Olaf Wolf und Michael Pohl ihren Einfluß geltend machen.

In der Jugendbrigade „X. Parteitag“ der Automatendreherei fand kürzlich die Auswertung des Leistungsvergleiches mit unserem sowjetischen Partner aus Saporoshje statt. Es wurde deutlich, daß wir es in den letzten Jahren versäumt haben, dort wirklich alle Mitglieder der Jugendbrigade in die FDJ-Arbeit einzubeziehen. Das ist eine Aufgabe, der sich die neue Gruppenleitung, in die die engagiertesten Jugendfreunde gewählt werden sollten, stellen muß.

In FTÖ sind die Probleme noch immer nicht gelöst. Innerhalb der Jugendbrigade „Paul Wengels“ gibt es nach wie vor Spannungen, die sich nicht sehr positiv auf das Kollektivklima auswirken. Jetzt, wo neue, junge Kollegen dazugekommen sind, hoffen wir, daß die „Wengels“ bald wieder eine echte Jugendbrigade werden. Dazu ist es jedoch notwendig, endlich einem Jugendfreund die Verantwortung eines Jugendbrigadiers zu übertragen.

Ähnlich wie in der Tischlerei müssen wir uns die staatlichen Leitungen zu unseren Partnern machen. Volker Ackermann, der kürzlich Kandidat unserer Partei wurde, hat als Gruppensekretär ein prima Verhältnis zu seinem Meister und Abteilungsleiter gefunden. Das wirkte sich im letzten Jahr sehr positiv auf die Qualität der FDJ-Arbeit aus. Die Jugendlichen wurden aktiver, nahmen an vielen FDJ-Veranstaltungen

teil, waren mit an deren Vorbereitung beteiligt. Das ist nicht immer so gewesen. Allerdings werden fünf Jugendfreunde bald ihren Ehrendienst bei der NVA antreten. Trotzdem müssen wir dort das Niveau der Arbeit halten.

Es gibt noch viele Dinge, die wir ändern sollten. Ein Beispiel ist die FDJ-Gruppe FTM, in der besonders der Gruppensekretär Genosse Dieter Hillen stärker in Erscheinung treten muß. Vielleicht wäre es angebracht, diese FDJ-Gruppe mit einer anderen wie FTW/FTK zusammenzulegen, um den Kreis der Aktiven zu vergrößern.

Auch in FS ist mehr Engagement vom Gruppensekretär Genossen André Hölzt gefragt. Ein Hinweis für ihn wäre, daß es auch im Sicherungsbau Jugendliche gibt.

In FVL wäre es durchaus denkbar, eine eigenständige FDJ-Gruppe zu bilden.

Wir haben noch viele Reserven, die wir gemeinsam aufdecken und mit dem Start ins Wahl-

jahr 1986/87 nutzen sollten. Die AFO Produktion muß beweisen, daß sie im täglichen Kampf um die Planerfüllung in erster Reihe steht und wir FDJler verlässliche Partner des TRO sind.

Jan Sachse, Sekretär der AFO 1



Silke Scheel arbeitet seit dem Abschluß ihres Ingenieurstudiums im Juni 1986 in FVL. Da sie schon an der POS im Kulturklubrat mitwirkte und auch während ihres Studiums auf dem Gebiet der Kultur aktiv war, steht sie auf der Kandidatenliste zur AFO-Wahl am 21. November.

Silke hat viele Ideen, die sie für die Jugendlichen in der AFO 1 verwirklichen will. So soll es im Frühjahr '87 eine AFO-Fahrt nach Weimar geben, und neben Theater- und Konzertbesuchen, AFO-Feiern zu Weihnachten und zum Frauentag steht natürlich auch ein großes Faschingsfest auf dem Programm.

In euch steckt mehr, als das bislang Gezeigte!

Am 20. August stand auf dem Programm unserer sowjetischen Gäste aus Saporoshje die Auswertung des Leistungsvergleiches zwischen der Jugendbrigade von STS „XII. Weltfestspiele“ und unserer Jugendbrigade der Automatendreherei „X. Parteitag“. Die Komsomolzen gingen aus diesem Wettbewerb als Sieger hervor. Sie konnten nicht nur mit guten ökonomischen Ergebnissen aufwarten, sondern wiesen auch eine aktive Jugendarbeit im Abrechnungszeitraum besonders auf der kulturellen Strecke aus.

Unsere Jugendbrigade, vertreten durch die Jugendbrigadierin Monika Schmidt, schnitt dabei leider nicht so gut ab. Es wurde sogar deutlich, daß im gesamten vergangenen Jahr viele Versäumnisse in der FDJ-Arbeit zugelassen wurden. Natürlich muß man realistisch den Dingen ins Auge sehen. Die Situation in den Werkstätten ist bekannt. Nicht umsonst rief man das Partei- und FDJ-Aufgebot FV ins Leben. Die Jugendbrigadierin selbst leistete geraume Zeit sozialistische Hilfe in der Kostenstelle 303, der konventionellen Dreherei. Bestimmt wäre es in dieser komplizierten Zeit auch Sache der AFO-Leitung gewesen, zu helfen, Gespräche zu führen und während der längeren Krankheit des Gruppensekretärs Anette Suchrow andere Jugendfreunde heranzuziehen.

Fazit muß sein, gemeinsam mit der staatlichen Leitung als dem Partner wieder Leben in die FDJ-Brigade zu bringen und eben auch einen Leistungsvergleich mit unseren sowjetischen Freunden mit echter Wettbewerbsatmosphäre zu erfüllen. Staatliche Leitung, Jugendbrigade und Gruppenleitung sollten gemeinsam überlegen, wie das Jugendkollektiv in kürzester Zeit, und vielleicht sind die Wahlen dazu der beste Anlaß, wieder zu einem Schrittmacherkollektiv werden kann. Denn wir wissen, in den Jugendlichen vom „X. Parteitag“ steckt weit mehr, als sie bisher gezeigt haben.

Jan Sachse
Sekretär der AFO 1



Genosse Peter Rosenheinrich arbeitet seit September 1986 als Betriebsingenieur in FVT. Er ist seit 1976 im TRO, lernte den Beruf eines Zerspanungsfacharbeiters und schloß im Juni sein Ingenieurstudium für Maschinenbau als Technologe ab. Peter wird zu den Wahlen für die Leitung der AFO 1 kandidieren. Vorgesehen ist, daß er dort als MMM-Verantwortlicher mitarbeitet. Er selbst stellt sich vor, gute Ideen zu fördern und sie zu Spitzenleistungen reifen zu lassen. Kontinuierliche Kontrollen der MMM-Aufgaben, ständige Informationen zum Erfüllungsstand, zu Fortschritten und Schwierigkeiten werden ihm dabei besonders wichtig sein.

Unsere AFO-Wahl findet am 21. November um 15 Uhr im Traditionszimmer statt.

Foto-Wettbewerb verlängert!

Viele von euch haben uns gebeten, noch etwas mit der Auswertung zum „Schönsten Urlaubsfoto“ zu warten, da sie ihre sommerlichen Fotoerinnerungen noch nicht vom Fotografen abholen konnten. Wir verlängern daher unseren Wettbewerb „Schönstes Urlaubsfoto“ noch bis zum 13. Oktober. Danach geht's endgültig in die Auswertungsrunde und die Auslosung der fünf attraktiven Preise.

Stippvisite

Kulturgruppen und Zirkel im TRO (I) Gruppenbild mit alten Bahnen

Dieser Artikel ist Auftakt für eine Serie, in der wir über die Arbeit unserer Kulturgruppen, Zirkel und Arbeitsgemeinschaften berichten wollen. Jeweils ein Artikel beschäftigt sich mit einer Gruppe, stellt ihre Mitglieder vor, zeigt deren Erfolge und Probleme auf.

bedeutet – klopfen zu können. Der mir das erklärt, kommt gerade aus der Dunkelkammer (zugleich die Zirkel-Küche), heißt Karl Filin und ist Leiter des Filmklubs. Hauptberuflich ist er Entwicklungsingenieur, arbeitet beim Fernsehen der DDR, ebenso wie der Regieassistent

„Das ist der ‚harte Kern‘“, erzählt mir Karl Filin, „eigentlich sind wir so um die zehn Leute. Ein paar mehr könnten es schon sein, dann würde vieles besser klappen.“ Aber Filme machen ist eine aufwendige – auch zeitaufwendige – Sache. Mit dem wöchentlichen Mittwoch-Treff ab

lung, Umkopierung, Vertonung, all das kostet eine Menge Geld. Wir rechnen alles grob durch, und ich finde die Erfahrung bestätigt, die von etwa 1000 Mark Kosten pro Filmminute ausgeht. Die jährlichen Zuschüsse aus dem Kultur- und Sozialfonds beider Betriebe reichen da nicht



Leiter des Filmklubs Karl Filin (links), hauptberuflich Entwicklungsingenieur beim Fernsehen der DDR, und der ebenda als Regieassistent tätige künstlerische Leiter des Klubs Joachim Schmock geben ihre Erfahrungen an die anderen weiter

Heute:

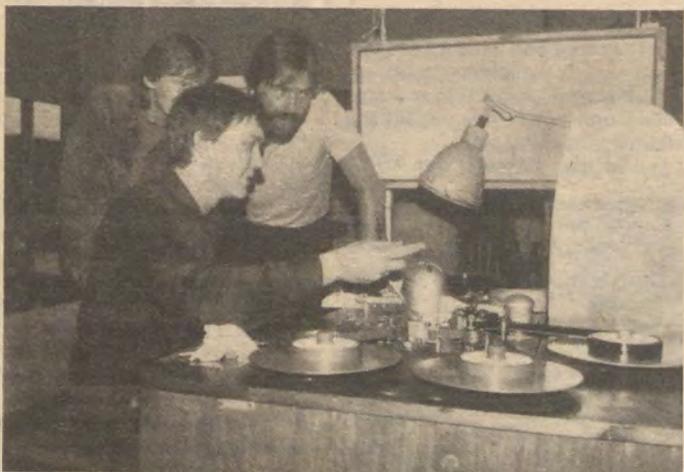
Der Filmzirkel WF/TRO

Wer sich im Klubhaus des Werkes für Fernsehelektronik (WF) nicht auskennt und auf die Frage nach dem Filmzirkel-Raum von den Damen in der Pförtnerloge etwas ratlos angeschaut wird, muß selbst den Weg durch das Treppen- und Gänge-Labyrinth des Klubhauses ausfindig machen, um an die Tür mit dem kleinen Schild „AFC Köpenick“ – so lautet der offizielle Name dieses Zirkels, was ausgeschrieben „Amateurfilmclub Köpenick“

Joachim Schmock, seines Zeichens künstlerischer Leiter des Zirkels. Wir kommen ins Gespräch, ich höre von den unterschiedlichen Berufen, die in Gestalt von etwa sechs bis acht meist jungen Leuten im Filmklub vertreten sind, u. a. Lokführer, Bauzeichner, Werbegestalter, Elektriker. Mit dabei die TRO-Jahner Karl-Heinz Messerschmidt und Alfred Nittmann aus dem T-Bereich, letzterer zugleich 1. Kameramann der Gruppe.



Ein Blick ins Tonstudio. Ein TROjaner, der sich im Amateurfilmklub mächtig engagiert, ist Kollege Karl-Heinz Messerschmidt (vorn) aus dem T-Bereich.



Am Schneidetisch wird gemeinsam das gedrehte Material zusammengestellt

17 Uhr allein ist es nicht getan. „Sicher, die Arbeit hier ist für uns sehr wichtig, hier sitzen wir zusammen, machen Arbeitsberatungen, sprechen die Konzeptionen durch, hier ist unser Tonstudio, der Schneidetisch“, ergänzt er. „Aber gedreht wird ja immer vor Ort, und bei bestimmten Projekten macht es sich erforderlich, in der Woche vier- bis fünfmal zu drehen. Wer hier mitmachen will, muß schon ein wenig Enthusiasmus fürs Filmen mitbringen.“

Der zeitliche Aufwand ist das eine, der finanzielle das andere. Auch wenn es nicht an den persönlichen Geldbeutel geht, auch wenn es sich „nur“ um 16 mm-Amateurfilm handelt – Filme machen ist teuer. Filmmaterial, Aufnahme- und Wiedergabetechnik, Herstellung, Entwick-

aus. So muß der jeweilige Auftraggeber schon kräftig in die Tasche langen, wie zum Beispiel die Berliner Verkehrsbetriebe, in deren Auftrag zur Zeit ein Film über Straßenbahnen entsteht.

Apropos Straßenbahnen: Für seinen Beitrag „Gruppenbild mit alten Bahnen“ – ein Film über Straßenbahn-Oldtimer im Depot Schmöckwitz – konnte der Filmklub beim 19. Amateurfilmwettbewerb der DDR anlässlich der diesjährigen Arbeiterfestspiele einen 2. Hauptpreis erringen! Ein Erfolg, der auch in der Fachpresse gewürdigt wurde.

Welche Probleme es in der Zusammenarbeit mit den Auftraggebern gibt, will ich wissen. Karl Filin verweist auf das Projekt der Rekonstruktion in Altköpenick, die im Film festgehalten werden sollte. Vor acht Jah-

ren begonnen, hat sich in der Zwischenzeit in puncto Unterstützung seitens des Rates des Stadtbezirks (als Auftraggeber wenig getan. Viel mehr als Versprechungen wurden nicht gemacht. Nun ist es angesichts der fortgeschrittenen Reko-Maßnahmen für eine Filmdokumentation längst zu spät.

Doch über mangelnde Arbeitsbedingungen brauchen sich die Amateurfilmer nicht zu beklagen. Längerfristig gesehen, haben sie sich vorgenommen, typisch Berlinisch auf die Spur zu kommen. „Wir haben früher mit Erfolg Arbeitsschutz- und Industriefilme gemacht, davon wollen wir aber etwas abkommen... Uns interessieren unter anderem Filme über Berliner Leierkastenmänner oder die Tradition des Orgelbauens hier. Geplant ist auch ein Streifen über ein technisches Denkmal, das Wasserwerk Friedrichshagen“, erläutert Karl Filin.

Und während ich mir noch die Räumlichkeiten und die technische Ausrüstung des Filmklubs etwas näher anschau, diskutieren die Gruppe schon wieder die Konzeption für den neuesten Film...

Text und Fotos: Olaf Bruch, Kulturbeauftragter des Betriebsdirektors

1		2		3	4	5
		6		7		
8	9				10	11
12		13		14		
15		16		17	18	19
20					21	
		22				
23					24	

Eine 1 abziehen

- Waagrecht:** 1. Abart von Revue, 4. Übersetzungsstufe des Wechselgetriebes beim Kfz, 7. französischer Maler, gest. 1917, 8. Teil des Saiteninstruments, 10. Stern im Sternbild Walfisch, 12. Vorbote eines epileptischen Anfalls, 13. Nebenfluß der Kura, 14. junger Mensch, 17. griechische Landschaft, 20. Faultier, 21. Metallbolzen, 22. englischer Physiker, gest. 1945, 23. Doppeltreffer im Lotto, 24. Strom in Sibirien.
- Senkrecht:** 1. Ruinenstätte am Tigris, 2. Strom in Mitteleuropa, 3. Stern im Sternbild Leier, 4. portugiesischer Seefahrer 1469–1524, 5. Provinz am Roten Meer, 6. einkeimblättrige Pflanze, 9. Stadt in Oberitalien, 11. orientalische Faserpflanze, 14. Insel der Großen Antillen, 15. Nebenfluß der Donau, 16. italienische Tragödin, gest. 1924, 17. Form der Tautomerie, 18. engl. Längenmaß, 19. griech. Philosophenschule.

Auflösung aus Nr. 36/86

- Waagrecht:** 1. Mailand, 4. Aul, 5. Suk, 7. Emu, 9. Adana, 10. Reni, 11. Trio, 12. Akten, 15. Tur, 16. At, 17. Tef, 18. Lie, 19. Malabar.
- Senkrecht:** 1. Mut, 2. Lima, 3. Dur, 4. Ana, 13. Tula, 14. Bem, 16. Air, 18. La.

Schwache Abwehrleistung

Chemie Grünau-TSG 3:4

Als bereits in der 18. Minute das 2:0 durch Netz bei überlegenem geführtem Spiel für unsere TSG-Mannschaft fiel, sah es nach einer eindeutigen Sache aus. Kamzelak hatte schon in der 2. Minute nach schnell ausgeführtem Einwurf mit herrlichem Schuß ins lange Eck für das 1:0 gesorgt. Der Gastgeber Chemie Grünau nutzte dann aber ein leichtfertiges Spiel unserer Elf zu zwei mehr oder weniger geschenkten Toren zum 2:2-Ausgleich.

Nach der Halbzeitpause dann wieder eine feldüberlegene TSG-Elf, und schon nach 7 Minuten das 3:2 durch Hirschmann. Chancen, das Spiel endgültig zu entscheiden, wurden vergebens so daß Grünau durch Straßmann nochmals ausgleichen konnte. Den Schlußpunkt setzte Netz in seinem zweiten Treffer. Schuß genau ins obere Dreieck nach gekonntem Steilpaß von Hirschmann.

Heinz Kaulmann

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Gudrun Moises, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen:

Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 15. September 1986. Die nächste Ausgabe erscheint am 26. September 1986.